

# Zweitspracherwerb Erwachsener – ein durchwachsener Überblick

Hans-Joachim Roth

DIE-Forum Weiterbildung 2016

Bonn, 6. Dezember 2016



STIFTUNG  
**MERCATOR**

# Inhalt

- *Intro*: Beispiele zum Sprechen und Schreiben
- *Da capo al fine* – Der Zweitspracherwerb Erwachsener vom Ende her gedacht
- *Fermate* – Prinzipien des Zweitspracherwerbs Erwachsener
- *Ritardando* – Lernervarietäten
- *Faulenzer* – die kanonische Ordnung des Zweispracherwerbs
- *Coda* – Bedeutung für die Didaktik
- *Fine*: Zusammenfassung und Ausblick

# Intro I – Sprechen

- 1 Fd Gut'n Tag.
- 2 Mb Gut'n Tag.
- 3 Fd Isch bin Fahrschein.
- 4 Fd Isch möschte sehen Fahrkarte bitte.
- 5 Mb Isch keine da, keine Fahrkarte.
- 6 Fd Ne?
- 7 Fd Muß Sie bezahl zwanzisch Mark.
- 8 Mb ((4 s)) Heute?
- 9 Fd Ja.
- 10 Mb Warum nisch morgen?
- 11 Tn ((Lachen))
- 12 Fd H morgen nisch.
- 13 Fd Wann h/ haben Sie nisch zwanzisch Mark?
- 14 Fd • Jetzt?
- 15 Mb Nee, heute nisch.
- 16 Fd Ne?
- 17 Mb Morgen früh im / im Post kommt sofort zwanzisch Mark.
- 18 Fd Nee aber isch muß schreibe • Name.
- 19 Fd Isch möschte sehe Aufweis Aus/ Ausschweis
- 20 Tn [Aus (( ))] [leise
- 21 Mb Ausweis
- 22 Fd Ausweis, Nam, bitte.
- 23 Mb Auch keine da.
- 24 Fd Nee?
- 25 Fd Und jetzt isch rufe sofort Polizei kommt.
- 26 Fd • • Mh ((3 s)) müsse Sie warte für/ zwanzisch Minut/ äh fünf Minut, • • ja?
- 27 Fd Polisei kommt und nachher isch schreibe, nä?
- 28 Fd Und besahl.
- 29 Mb ((port))

aus: Griebhaber, Wilhelm (1985) Realität und Rollenspiele. Transkriptionen interkultureller Kommunikation. Belgrad 1985 / Universität Hamburg: Germanisches Seminar (mimeo)

## Intro II – die Wissenschaft spricht

- *„Das typische Ergebnis eines nach der Adoleszenz begonnenen Zweitspracherwerbs ist ein sprachliches Niveau, das nicht dem eines einsprachig Aufgewachsenen entspricht“ (Birdsong 2009,401).*
- *"Jede Theorie des Zweitspracherwerbs versucht, die bekannte Tatsache zu erklären, warum der Erwerb einer zweiten oder dritten Sprache in den meisten Fällen weit vor dem Niveau stehen bleibt, das Kinder beim Erwerb ihrer Muttersprache erreichen“ Grieshaber (o.J.) .*

# Da capo al fine

Vom Ende her gedacht ...

# Drei Typen von Forschung zum Zweitspracherwerb

- Defizitorientierung, Ziel-Abweichung-Perspektive, „Rotstiftperspektive“ (Klein & Dimroth 2003)
  - Betonung von Transfer und Interferenz
  - ca. 80 % (Birdsong 2009)

=> Notwendigkeit der systematischen Unterscheidung von kindlichem und erwachsenem ZSE: „*later language development*“ (Nippold 1988) unterscheidet sich grundsätzlich hinsichtlich Geschwindigkeit und Besonderheiten
- Differenzorientierung: Diversität von Sprachniveaus bei individuellen Lernern zwischen telegrafischem Sprechen, funktionaler Adäquatheit in der Alltagssprache bis zur Ununterscheidbarkeit von Einsprachigen
- Kompetenzorientierung: Potenziale für den fortgeschrittenen ZSE
  - parallele Alphabetisierung in Erst- und Zweitsprache (Bulut & Feldmeier 2013)?

# Die spezifische Herausforderung des Deutschen

- Viele Äußerungen / Sätze lassen Deutsch als SVO-Sprache erscheinen (wie z.B. Englisch, Französisch, Russisch); die Hälfte aller Sätze beginnt mit einem Subjekt.  
=> Eine zentrale Entwicklungsaufgabe ist es also, die V2-Charakteristik zu erkennen.
- Im Gegensatz zu erwachsenen Lernern zeigen Kinder zwar OV-Strukturen, aber kein V3-Strukturen wie: „*Und jetzt ich rufe Polizei*“

# Einige Forschungsergebnisse

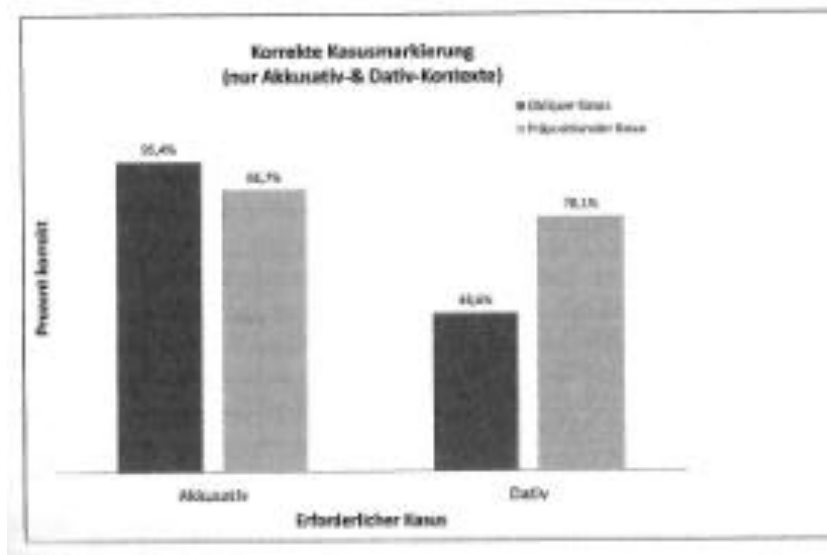
- **Phonologie:**
  - assimilative Herangehensweise – ‚eine Sprache durch das Ohr der ersten hören‘ (Cutler 2001) – führt zur Fossilierung
- **Syntax:**
  - klarer Zusammenhang komplexer Äußerungen/Sätze mit dem Niveau der Sprachkompetenz
  - Ausprägung von Komplexität stärker individuell geprägt als altersabhängig (Hug 2005)
  - Alter bei Erwerbsbeginn korreliert negativ mit der Sicherheit der Platzierung von Adverbkonnektoren (*dennoch, jedoch, immerhin, allerdings* usw.) (Ferraresi 2014)
- **Strategien:**
  - fortgeschrittene Lerner orientieren sich an der Zweitsprache, weniger fortgeschrittene an der Erstsprache
- **Register** (Ravid/Tolchinsky 2002):
  - zunehmende interindividuelle Divergenz bei steigender Kompetenz des angemessenen Gebrauchs
  - zunehmende Kontextangemessenheit bei Zunahme der Varianz sprachlicher Mittel



# Einige Forschungsergebnisse

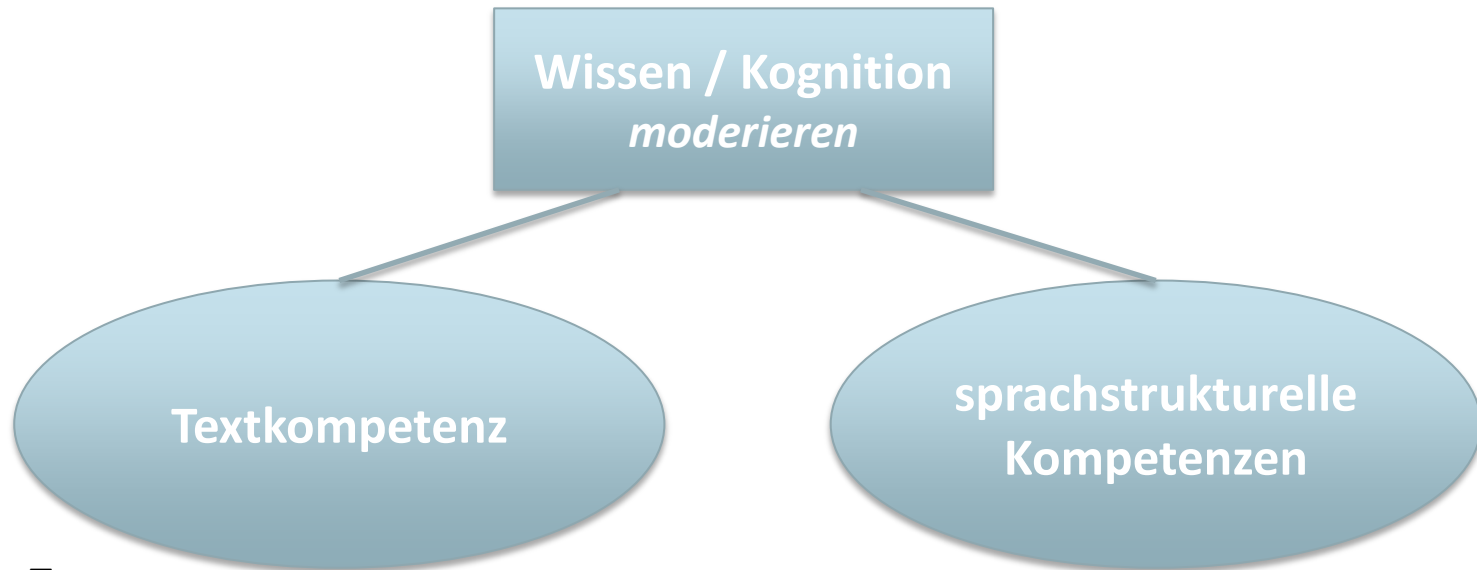
## ■ Morphosyntax:

- sehr uneinheitliche Ergebnisse zwischen 0 und 75 % Vollerwerb
- im Detail uneinheitliche Ergebnisse: weniger Probleme bei Kasuszuweisung in Präpositionalphrasen (Dimroth 2008, Grieshaber 2006, Mehlem 2004), bei Marx (2014) anders (s.u.)
- Kasuszuweisung bei Wechselpräpositionen bei Marx (2014) sicherer als bei Meisel (1986).



# Einige Forschungsergebnisse

- **Text:**
  - Unabhängigkeit von Textkompetenz und morphosyntaktischen Kompetenzen (Knapp 1997)



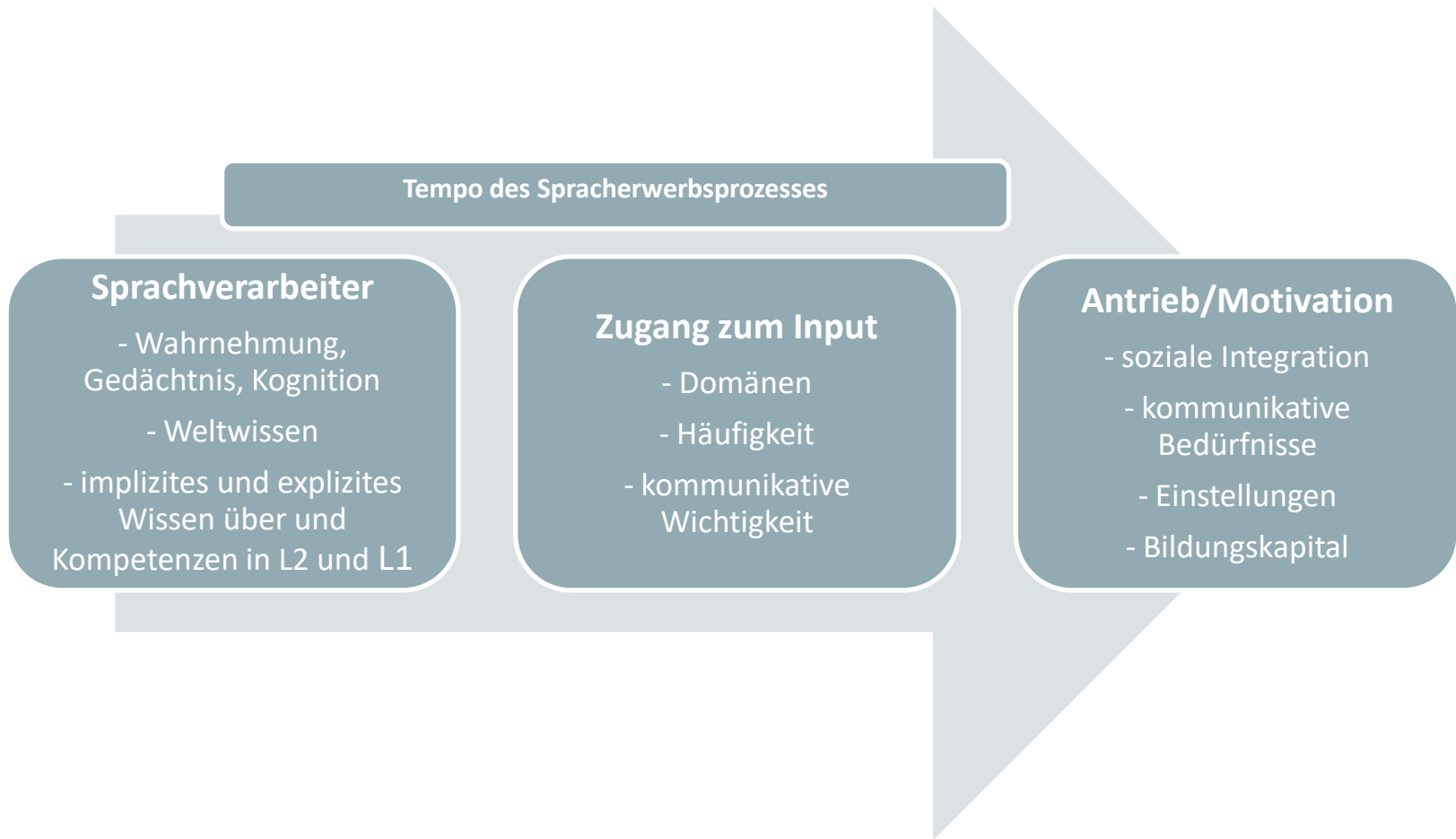
- **Textsorten:**
  - Transfer aus L1 nur bei fortgeschrittener Sprachentwicklung in L2 (Nir-Sagiv 2004)
- **Wortschatz:**
  - schwierig, da dieser in der Regel bei allen Menschen anwächst
  - häufigere Verwendung von satzinitiierenden Mehrfachkonnektoren (z.B. *und wenn*) bei mehrsprachigen Lernern (Ricart-Brede 2014)

# Sprachverarbeitung – die Oberflächenstrukturhypothese – "shallow structure hypothesis"

- Erwerb morphologisch komplexer Wörter nativelike möglich
- Schwierigkeit bei komplexen Sätzen: Muttersprachler wie kompetente Zweitsprachler nutzen lexikalische und semantische Hinweise, hingegen weniger syntaktische Information
- Abhängigkeit von kognitiven Kompetenzen, wenn dem Arbeitsgedächtnis zur Identifizierung von Wörtern und Sätzen Ressourcen entzogen werden

(Clahsen & Felber 2006)

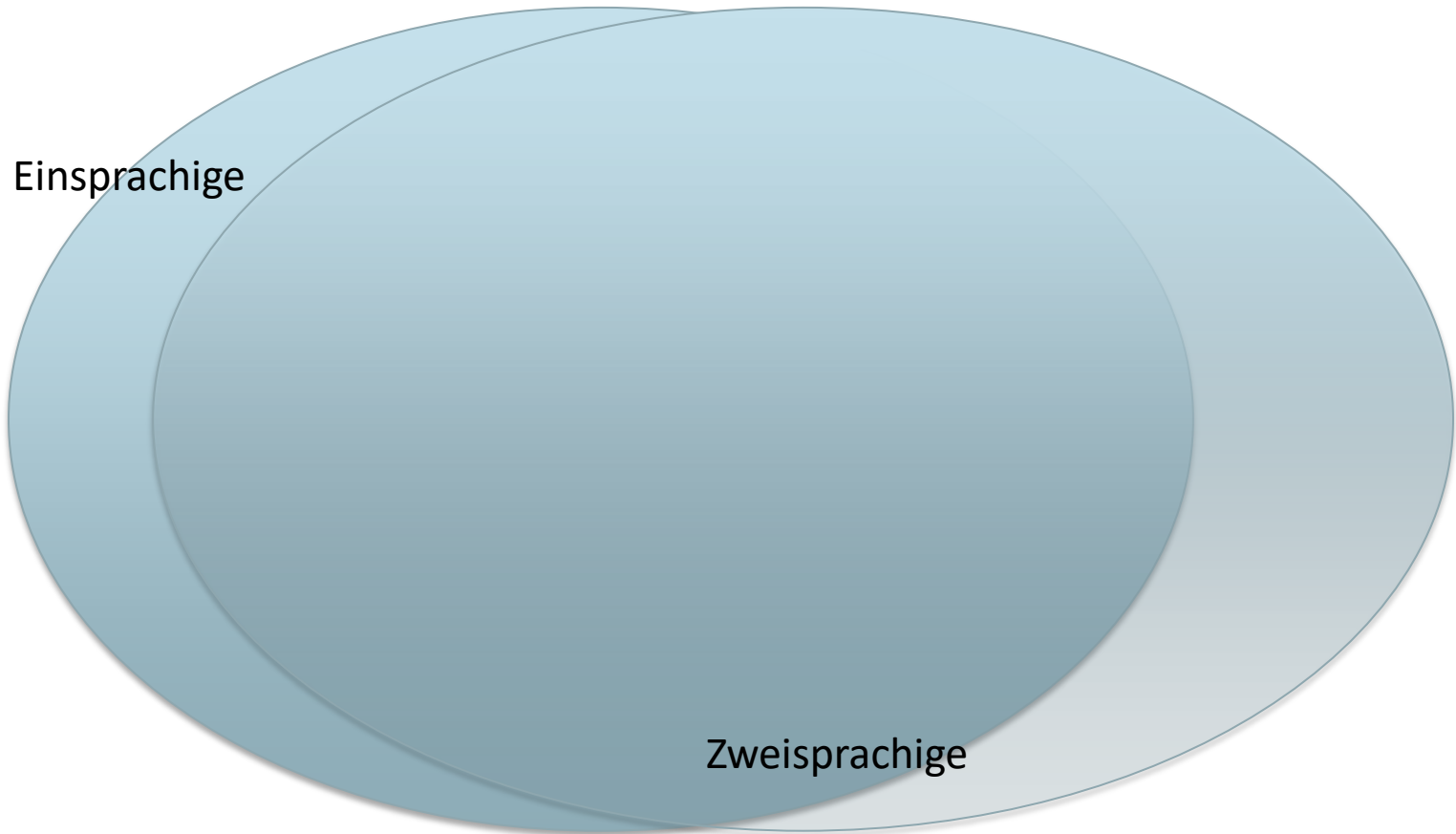
# Struktur des Zweitspracherwerbs



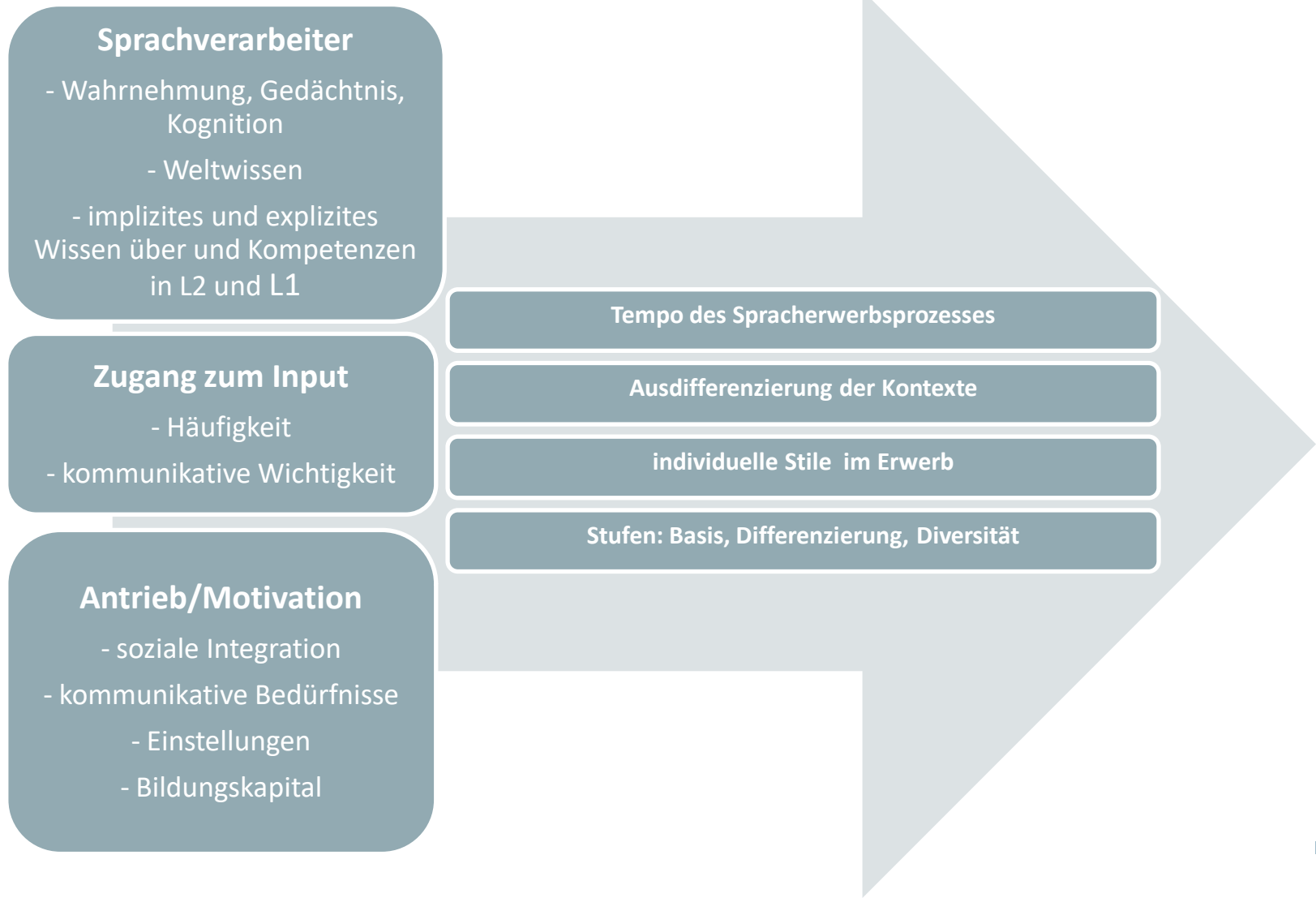
(nach Klein & Dimroth 2003)



# Endstadium?



# Struktur des Zweitspracherwerbs



# *Fermate*

## Prinzipien des Zweitspracherwerbs



# *legato* – das entwickelte linguistische System bei Erwachsenen

- entfaltetes kognitives System (Raum, Zeit, Kausalität usw.)
- vollständig entwickelte neurologische Repräsentation der Grammatik der Erstsprache
- soziale und individuelle Identität



## *alla breve* – Alter und Alterseffekte

- Alter als komplexe 'Metavariablen, die früheres sprachliches Wissen, den Stand der neurologischen und kognitiven Entwicklung, Bildung, Haltungen gegenüber dem Zweitsprachlernen usw. einschließt" und sich daher schlecht messen lässt (Birdsong 2009)
- Alterseffekte statt Alter
- stärkster Prädiktor für den Endausbau
- eine altersabhängige Trennlinie bei schon 6 Jahren (Kim u.a. 1997): Trennung der syntaktischen Zentren von L1 und L2 nach dem 3. Lebensjahr
- ab 5. Lebensjahr ähnelt der L2-Erwerb dem von Erwachsenen (aber bei Adverbkonnektoren erst nach der Pubertät, Ferraresi 2014)
- Jugendliche schneller als Kinder und Erwachsene: Verlangsamung der Lernfähigkeit nach der Pubertät

# alla breve – Alter und Alterseffekte

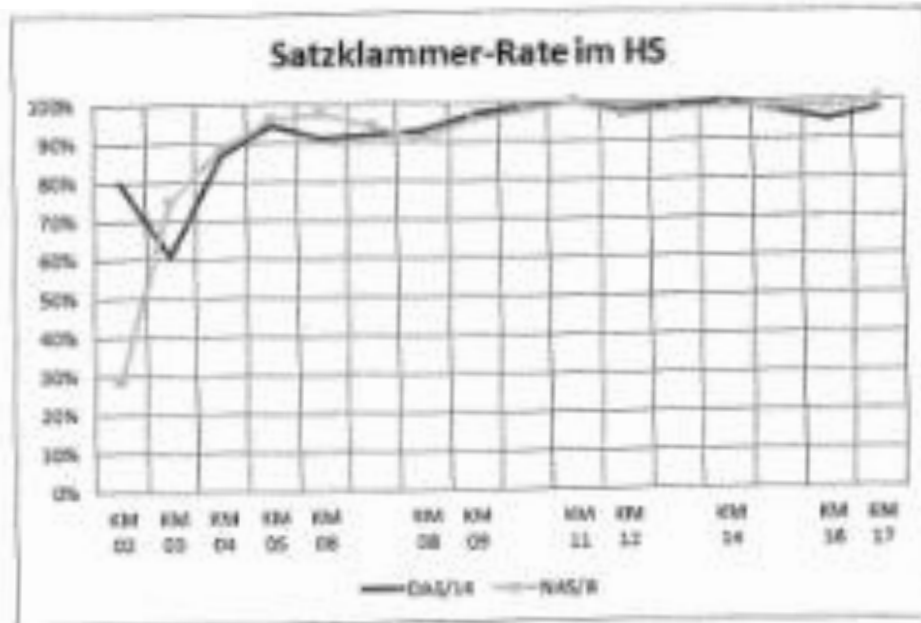


Abbildung 3. Vergleich des SK-Erwerbs im HS

Gleicher Erwerbsverlauf bei der Satzklammer  
(Czinglar 2014)



# alla breve – Alter und Alterseffekte

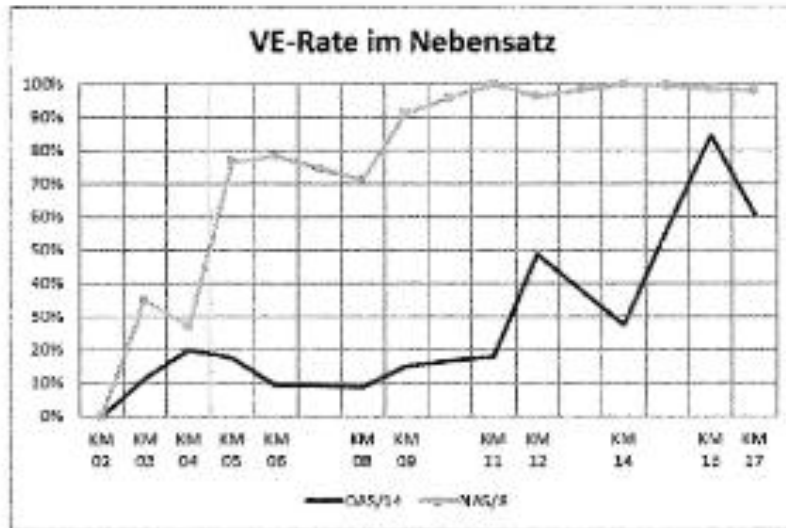


Abbildung 2. Vergleich des VE-Erwerbs im Nebensatz

Das jüngere Kind (NAS) erreicht die 90 %-Marke im 9. Monat stabil. Die ältere erreicht das im 16. Monat, das bleibt allerdings noch instabil.  
(Czinger 2014).

**Der Erwerbsverlauf älterer Lerner ist keineswegs linear!**

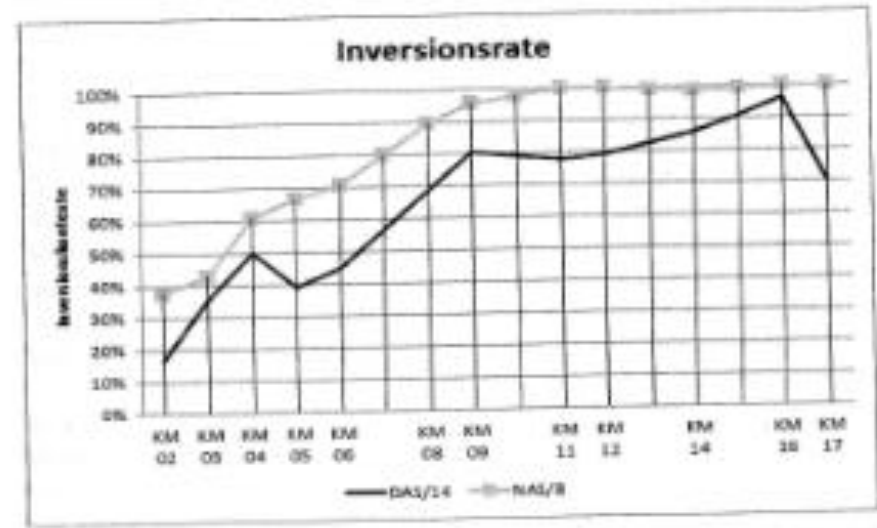


Abbildung 1. Vergleich des V2-Erwerbs anhand der Inversionsrate

Das jüngere Kind (NAS) beginnt nach 2 Monaten mit den Inversionen; nach vier Monaten sind 90 % der Vorkommen zielsprachlich; der V2-Erwerb des älteren Kindes ist auch nach einem Jahr noch nicht komplett gesichert.  
(Czinger 2014)

# *loriten* – Arbeitsteilung des kognitiven Systems

- Kognitive Konzepte wie Raum und Zeit, Kausalität und Zugehörigkeit, Quantität und Qualität erleichtern und erschweren ZSE Erwachsener.
- Kompetente L2-Sprecher verarbeiten irreguläre Formen über das System des deklarativen Wissens, reguläre über das prozedurale (im Brocaareal) – weniger entwickelte nur über das deklarative Wissen (Clahsen/Felser 2006).
- Kompetente L2-Sprecher verarbeiten in denselben Hirnarealen wie Muttersprachler.
- Ein Ausgleich der eingeschränkten Leistungsfähigkeit des Kurzzeitgedächtnisses durch Aktivierung zusätzlicher Hirnregionen ist bei älteren Lernern partiell möglich.

# *Alteration* – Verwurzelung und Umlernen

- Altersbedingt zunehmende Verfestigung („entrenchment“) des Erstspracherwerbs im Sprechen und der kognitiven Verarbeitung
- „Unfolding Hypothesis“ (Flege 1992): positiver Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsstadium des phonetischen Systems in der Erstsprache mit der Beibehaltung von deren phonologischen Routinen bei lautlicher Nähe von Vokalen und Konsonanten
- "Competition Model“ (Brian MacWinney 2005): Verbindung der Position von Nomen mit einer Funktion (Subjekt, Objekt)

**=> Aktives Umlernen ist notwendig!**

# Polyphonie – L1-Transfer

- Grundsätzliche Einigkeit über die Tatsache der Bedeutung der L1 für den ZSE, aber keine Einigkeit über deren Gestalt und Reichweite.
- Ggf. bei älteren Lernern stärker
- Krashen: Monitortheorie
- Valide Hinweise bei transitiven und intransitiven Verben, hingegen keine für komplexe syntaktische Strukturen.
- *„[...] ein türkischer Arbeiter lernt nicht jene Wörter oder Konstruktionen zuerst, die dem türkischen möglichst ähnlich sind, sondern jene die er besonders dringend benötigt“ (Klein & Dimroth 2003)*

## *Polyphonie* – L1-Transfer

"To summarize, high levels of motivation, linguistic training, and education in the L2 milieu are likely to characterize individuals who attain a high level of nativelikeness in the L2. However, these traits alone cannot be expected to suppress L1 effects in the L2. The key to overcoming bilingualism effects may reside in L2 use and L2 dominance. L1 effects are mitigated if the L1 is infrequently used. The intrusion of the L1 is perhaps more minimized if the L2 is dominant in terms of processing and use, even more so if the L1 is not used at all."

(Birdsong 2009)

# *Ritardando und Accelerando*

Lernervarietäten und -stufen



# Ritardando – Lernervarietäten

- ‚Perfekte‘ Beherrschung als Grenzfall
- Normalität von Mehrsprachigkeit
- Selinker (1972): Interlanguage-Hypothese
- *„Lernervarietäten sind nicht unvollkommene Nachahmungen einer ‘wirklichen Sprache’ – der Zielsprache –, sondern selbständige Sprachsysteme, die sich durch ein bestimmtes lexikalisches Repertoire und durch eine bestimmte strukturelle Organisation charakterisieren lassen. Voll entwickelte Sprachen [...] sind Grenzfälle von Lernervarietäten, die sozial normiert sind“* (Klein & Dimroth 2003).
- Drei Stufen im Zweitspracherwerb
  - Frühstufen,
  - Basisvarietät
  - Ausbaustufen

# Frühstufen

- sind 'lexikalisch' organisiert: einfache Nomina, Adjektiven, Verben (dies seltener) und einige wenige Partikeln (insbesondere die Negation ‚nein‘)
- übernehmen lexikalische Einheiten oder ganze Konstruktionen aus der Muttersprache
- verfügen über keine funktionale Morphologie, weder beim Nomen noch beim Verb. Gelegentliche flektierte Formen sind entweder stereotyp (etwa die dritte Person Singular) oder in freier Variation
- nominalen Äußerungsaufbau: keine oder allenfalls anfängliche Anzeichen der strukturierenden Rolle von Verben
- Komplexe Konstruktionen als Chunks (feste Wendungen), keine Organisation nach syntaktischen Prinzipien
- extreme Kontextabhängigkeit ohne Markierung (außer einigen Deiktika).

# Basisvarietät

- eine begrenzte Menge von Lexemen aus den Hauptklassen der inhaltstragenden Wörter: Nomen, Verben und Adjektive
- das weitgehende Fehlen reflektierter Formen
- eine sehr kleine Anzahl funktionaler Morpheme: Präpositionen, Pronomina, Artikel, kaum Adverbien, keine Gradadverbien oder rein grammatische Morpheme, keine Copula
- Verb in Grundform mit von diesem regierten Argumenten
- am Verb orientierter Aufbau der Äußerung
- Aufbau von Äußerungen nach klaren strukturellen Prinzipien:
  - a) NP - V - NP,
  - b) NP - (Cop) - NP oder Adjektiv oder Adverbiale
  - c) V - NP
  - d) Controller (Agens/Subjekt) zuerst und Fokus zuletzt [= starre Thema-Rhema-Abfolge]

# *Faulenzer* – die kanonische Ordnung des Zweitspracherwerbs in den Ausbaustufen

- Auslöser: Finitheit
- kanonische Ordnung (Pienemann 1981; Clahsen/Meisel/Pienemann 1983)
  - SVO
  - ADV = Adverb-Voranstellung (ohne Inversion)
  - PART = Partikelshift / Satzklammer
  - INV = Subjekt-Verb-Inversion
  - [V\_END]
- Mit Fortschreiten zu den Ausbaustufen werden die Unterschiede zwischen den individuellen Lernaltersprachen deutlich größer; der Verlauf wird uneinheitlicher.

# Faulenzer – die kanonische Ordnung des Zweitspracherwerbs in den Ausbaustufen

(B5) Spracherwerbsstände nach Altersstufen nach Diehl u.a. 2000

<i>VERB</i>	Phase I	Phase II	Phase III	Phase IV	Phase V
	<i>Präkonjugal</i>	<i>PRÄS</i>	<i>MOD + INF</i>	<i>AUX + PART</i>	<i>PRÄT</i>
Primarschule	●●	●●●●●● ●●			
Sek. I		▷	▷	●●●●●● ●●●●	
Matura			▷	●●●	●●●●●●●●

(A) Erwerbsstand nach Altersstufen im **Verbalbereich**

<i>SATZ</i>	Phase I	Phase II	Phase III	Phase IV	Phase V
	<i>HS: S + V</i>	<i>Koord. HS</i>	<i>DIST</i>	<i>NS</i>	<i>INV: X-V-S</i>
Primarschule	●●	●●●●●● ●●●			
Sek. I		▷	●●	●●●●▷	●●●●●
Matura				●●	●●●●●● ●●●

(B) Erwerbsstand nach Altersstufen im Bereich der **Satzmodelle**

<i>MORPH</i>	Phase I	I / II	II	II / III	III	III / IV	IV
	<i>1-Kasus: N</i>		<i>1-Kas. bel.</i>		<i>2-Kas. N+O</i>		<i>3-Kas. N+A+D</i>
Primarschule	●●●●●● ●●●●●	▷					
Sek. I		▷	●●●●●●	▷	●●	▷	▷
Matura			●●●	●●	●●●●	▷	▷

(Grieshaber o.J.)

# *Faulenzer* – die kanonische Ordnung des Zweitspracherwerbs in den Ausbaustufen

"Die Übersichten zeigen eindeutig, dass im Bereich der Kasusmorphologie die geringsten Fortschritte erreicht werden, selbst die Maturanden kommen kaum über ein 2-Kasusmodell hinaus. Den Genitiv verwendet kaum ein Lerner. Aber auch im Bereich der Verbalphrasen steht noch etwa jeder dritte Maturand auf der vierten Stufe, ohne Verwendung des Präteritum. Im Bereich der Satzmodelle zeigt sich klar die von Pienemann ermittelte Stufenabfolge, wobei selbst jeder fünfte Maturand nach neun Jahren Deutschinstruktion die Inversion noch nicht erreicht hat, eine Stufe, die eines der achtjährigen italienischen Mädchen aus Pienemanns Untersuchung innerhalb eines Jahres erreichte. Man könnte nun einwenden, dass der Unterricht vornehmlich auf Kommunikation und weniger auf Grammatik ausgerichtet war. Dagegen betonen jedoch die Autorinnen, „dass die ermittelten Erwerbsstände Ergebnis eines Deutschunterrichts sind, in dem die Grammatikunterweisung und -übung einen grossen Stellenwert einnahm“ (Diehl u.a. 2000, 372). Das heißt nichts anderes, als dass sich die im natürlichen Erwerbsprozeß ermittelten Erwerbsstufen auch im Unterricht gegen die jahrelang vermittelte Grammatik durchsetzt.

(Grieshaber o.J.)

## Coda

### Bedeutung für die Didaktik

*"Die wichtigste Schlussfolgerung ist sicherlich, dass die Lernenden ziemlich resistent gegenüber angelernten Grammatikregeln sind" (Grieshaber o.J.).*

*„Kinder haben zwar ein außerordentlich feines Ohr für sprachliche Eigenschaften, aber sie sind gegenüber korrigierenden Einflüssen auf ihre Art zu reden zumindest bis ins Schulalter oft sehr widerborstig. Sie verlassen sich zumindest in dieser Hinsicht lieber auf das, was sie selber hören, als auf das, was man ihnen vorzuschreiben versucht“(Klein & Dimroth 2003).*

*„Es ist ja selbst in der Lernsituation so, dass der nicht konforme Schüler nicht von der abstrakten Regel oder Norm abweicht, sondern von dem, was der Lehrer [...] für richtig hält“ (Davidson 1992).*

## *Coda* – Bedeutung für die Didaktik

- Ausrichtung der grammatischen Progression an den Erwerbsstufen, nicht an der linguistischen Sprachsystematik
- Orientierung des Lernens an der Struktur des Sprachverarbeiter in der Kognition
- Statt systematischer Sprachbeschreibung: Kommunikation und viel Sprechen
- Berücksichtigung der Basisvarietät als effektive Kommunikationssprache
- Berücksichtigung der kognitiven Teilleistungen
- mehr methodische Abwechslung zur Aktivierung kognitiver Ressourcen



# Coda – Bedeutung für die Didaktik

- Sensibilität für *hybride Unsicherheiten in ausgebauten Lernerstadien*: Viele Lerner beherrschen die Morphologie, z.B. Kasus, aber eben nicht immer.  
=> solche Unsicherheiten sind gezielt zu bearbeiten (Marx 2014)
  - durch Auswahl passender Lernmaterialien
  - Vermeiden von kontextfreien Übungen
  - in größeren sprachlichen Einheiten

# Berücksichtigung der Basisvarietät

- *Wortschatz*: Konzentration auf Inhaltswörter, insbesondere Passepartoutwörter mit geringer Eigenbedeutung und der Möglichkeit vielfältiger Kombination; Funktionswörter: „reduziert, aber gut eingeübt werden“.
- *Morphologie*: Erwerb der Kongruenz in der Verbkonjugation mit Beschränkung auf die zwei Tempusformen Präsens und Perfekt; Präteritum nur bei Hilfs- und Modalverben. Beschränkung der Nominalmorphologie auf Singular und Plural.
- *Syntax*: nur kommunikativ notwendige Strukturen wie die Fragesatzbildung und Negation
- *Kommunikatives Verhalten*: Beschränkung auf Anredeformen, Formen und Höflichkeitsformeln zur Erleichterung der täglichen Interaktion

# *Fine*

*„Die alleinseligmachende Vermittlungsmethode  
kann es nicht geben“ (W. Grieshaber).*